

rigen deutschen Staaten bezweckenden Unterhandlungen, aufzuheben und der nächsten Ständeversammlung, zu sodann nothwendiger Erweiterung des Gesetzes vom 4. December 1837 gegen die Theilnehmer am Lotto und den Vertrieb auswärtiger Lotterieloose, ein zugleich das Spielen in auswärtigen Lotterien verbietendes Gesetz zur Berathung vorzulegen." Ich bitte das geehrte Directorium, diesen Antrag zur Unterstützung zu bringen.

Präsident Braun: Zuerst muß ich fragen, ob der Abgeordnete selbst den Antrag stellt?

Abg. Schumann: Ich stelle den Antrag selbst, ich will ihn als den meinigen betrachtet wissen.

Präsident Braun: Ich frage die Kammer: ob sie den Antrag des Abgeordneten Schumann unterstütze? — Er wird nicht hinreichend unterstützt.

Vizepräsident Eisenstuck: Ich habe diese Position stets nicht mit Vergnügen betrachtet. Ich habe auch in jeder Ständeversammlung etwas dagegen gesprochen. Meine Ueberzeugungen über die Lotterie sind dieselben geblieben, ich kann also auch nicht umhin, mich mit wenigen Worten darüber zu verbreiten, warum ich wohl wünsche, daß dieses Lotterieußel doch verschwinden möge. Ich kann mich nicht auf die Probabilitätsberechnung einlassen, wie sie vorhin gestellt wurde. Darüber verbreite ich mich nicht. Die Deputation sowohl, wie die Staatsregierung haben wiederholt, auch jetzt wieder dahin sich ausgesprochen, daß wohl diese Position nicht zu den angenehmsten gehört. Ich erkenne auch immer von dem Ministerium an, daß es diese Einnahmequelle nicht liebt und nicht begünstigt. Die Gründe, welche man gegen die Lotterie hat, sind so schlagend, und das, was man dafür anführt, ist so unwesentlich, daß es unredlich ist, etwas noch zu sagen. Jedes Institut, was der Moralität entgegentritt, darf der Staat nicht fördern, und die Sucht, ohne Mühe reich zu werden, und statt der Arbeit sich zuzuwenden, von der Arbeit sich abzuwenden, darf nicht begünstigt werden, und das moralische Verderben, was übrigens auch treuer Gefährte der Lotterie ist, kann man doch auch nicht mit günstigen Augen ansehen. Wer spielt in der Lotterie? Sie würden finden, wenn man es verfolgen könnte aus den Collectionen und Subsubcollectionen, daß größtentheils in Vierteln und Achteln gespielt wird. Es wird viel davon gesagt und wird viel Bewegung erregt, wenn Einer in Paris — es ist der Fall mehrmals vorgekommen — vor dem Spielhause sich in die Seine stürzt; es ist auch viel davon gesprochen worden, wenn in Wiesbaden, in Baden solche Fälle vorgekommen sind, aber leider sind mir auch Fälle vorgekommen, wo das Lotteriespiel zum Selbstmorde geführt hat. Kläglich sind die Erfahrungen, und ich kann sagen, daß ein großer Theil der Diebstähle, von Dienstboten an den Herrschaften verübt, darin liegt, daß gespielt wird. Es kann das Loos nicht renovirt werden, und die Herrschaft muß dann die Mittel darreichen. Es ist nicht gut. Und so wenig ich mich den Ansichten

anschließen kann, daß der Staat die Moralität zu heben durch strenge Sittenzucht sich als Aufgabe stellen könne, so kann ich doch nicht wünschen, daß der Staat ein Institut, was er selbst für unmoralisch anerkennt, begünstigt. Noch empfindlicher hat es mich stets berührt, daß der Staat von einem solchen Institute Gewinn zieht, es zu einer Einnahmequelle macht. Das ist unmöglich zu billigen. Wenn man ferner die Lotterie näher betrachtet, so sieht man doch, daß das Spielgeld zu groß ist, was gegeben wird. Wer wird bei dem Spiele 10 bis 12 Procent gleichsam Kartengeld geben, wie bei der Lotterie? Ich kann diese Ansicht nicht aussprechen, ohne von Mißbehagen erfüllt zu sein. Nun, ich wiederhole, das Ministerium hat erklärt, daß es keinen Gefallen an dem Gewinne sieht — wohl, ich nehme das bestens an —, das Ministerium hat aber auch bemerkt gemacht, wie die Deputation erwähnt, so lange in andern Staaten Deutschlands es Lotterien gäbe, selbst das Lotto bestände, müßten wir die Lotterie auch haben, sie könnte nicht vermieden werden, weil sonst die Leute in fremden Lotterien spielen würden und das Geld nicht unserer Staatscasse, sondern andern Staatscassen zuwenden. Erstens kann ich den Grund an sich nicht als recht schlagend anerkennen, schon deshalb nicht, weil man, wie ich schon die Erfahrung gemacht habe, sehr im Irrthume ist, wenn man glaubt, daß die Leute, welche in der Landeslotterie spielen, nicht auch in fremden, namentlich in der preussischen, spielen. Ja, ich kann sagen, daß die Mehrzahl von denjenigen, welche nicht der Classe der Dienstboten angehören, in der sächsischen und auch in der preussischen Lotterie spielt. Das ist eine bekannte Sache. Also wenn man in diesem Irrthume steht, es würde das Geld nicht der Fremde zugewendet, so pflichte ich dem nicht bei. Man soll nur den Versuch machen, und man wird sehen, daß das Spiel sich nicht so sehr verbreitet. Uebrigens geht der Grund auch zu weit. In Homburg, Baden, Wiesbaden bestehen Banken. Nun das ist nicht ein Grund gewesen, das Pharaospiel, Roulette, rouge et noir bei uns zu etabliren. Wir haben es nicht gethan, obwohl es in andern Staaten ist. Ich glaube, man kann noch andere Erfahrungen anführen, die ich nicht weiter erwähnen will. Es ist Eins, was im December vorigen Jahres in Berlin Abänderung erfahren hat, es hat auch eine Revenue geliefert; aber wir haben es nicht eingeführt, was unserer Regierung zum Lobe nachzusagen ist. Es wurde gesagt, es würde von uns nicht der Anfang gemacht werden können. Ja, mein Gott, sollen wir denn immer hinterdrein gehen? Und den Grund, daß es zu nichts führte, wenn es nicht von allen gleichzeitig geschähe, erkenne ich nicht an. Es ist das ein Grund, den man auch bei dem Maassgesetze angeführt hat, den man oft anführt. Einer muß den Anfang machen, und große und kleine Staaten werden schwerlich sich vereinigen, auf einmal etwas zu thun, wenn auch noch so sehr zu wünschen ist, daß es geschähe. Uebrigens, daß der Nachtheil, den das Lotto stiftet, aufgehoben worden sei, das soll man nicht glauben, und ich weiß, wir haben Lottoverbote, und es wird doch gespielt, und wir haben die Lotterie erlaubt, aber die Leute, welche in das Lotto setzen, spielen nicht in der Lotterie. Wenn wir die Besorgniß hegen sollten, daß Alle, welche in der Lotterie